

Wiebke Wüstenberg

# Körperkontakt beim Wickeln

Wie kann die Intimsphäre der Krabbelkinder geschützt werden?

Unsicherheiten oder Scheu beim Wickeln und während der körperlichen Pflege eines Säuglings einerseits sowie die Achtung der Intimsphäre eines Kindes andererseits – das sollten keine Tabu-Themen im Kita-Team sein. Der pädagogische Bezug spielt sich im Wechsel von körperlicher Nähe und Distanz ab. Macht und Ohnmacht stehen dabei sehr nah beieinander.

**E**inen eigenen, vom übrigen Geschehen abgetrennten Raum zum Wickeln einzurichten, wird in der Regel mit zwei Argumenten begründet: Zum einen wird erklärt, dass außerhalb der hektischen Gruppensituation und in ruhiger Atmosphäre eine 1:1-Situation von ErzieherIn-Kind hergestellt und die Wickelsituation auch für ein vertieftes Eingehen auf das Kind genutzt werden soll. Zum anderen wird häufig argumentiert, dass die Intimsphäre des Kindes zu schützen sei. Werden hier Bedürfnisse der Kinder oder die der Erwachsenen formuliert? Stehen solche Überlegungen im Einklang mit präventiven Kinderschutzkonzepten?

## Aufmerksamkeit und Zuwendung sind in allen Versorgungssituationen gefragt

Die Wickelsituation im Sinne einer „beziehungsvollen Pflege“ zu verstehen, ist inzwischen ein konzeptioneller Baustein in der Krippenpädagogik. Wenn respektvoller Umgang die Ausgangsposition für die Beziehungsgestaltung ist, werden Selbstständigkeits- und Teilnahmebedürfnisse der Kinder nicht nur beim An- und Ausziehen und beim Pflegen in der Wickelsituation berücksichtigt. Es kann sehr unterschiedlich sein, wie einzelne Kinder sich in die alltägliche Versorgung einbringen und was sie sich jeweils wünschen. Beim Windeln wechseln kann es zum Beispiel sein, dass ein Kind sich ausruhen will, Creme auf die Beine streichen, eine Windel oder Hose aussuchen will, nicht im Liegen, sondern im Stehen gewickelt werden möchte oder sich während des Umkleidens bewegen oder weiterhin beobachten will, was im Raum vor sich geht. Dies ist jeweils im Dialog mit dem Kind abzustimmen. Hieran wird deutlich, spezielle Aufmerksamkeit und (emotionale) Zuwendung in der Wickelsituation kann

Verschiedenes bedeuten und ist mit einer Trennung von der Gruppe oft nicht vereinbar. Zudem zeigt die Praxis, dass Kleinkinder körperliche Nähe und Resonanz von Bezugspersonen in unterschiedlichen Alltagssituationen brauchen und suchen. Sie wollen zum Beispiel auf den Schoß beim Bilderbuch anschauen, vor oder nach dem Schlafen, beim Ankommen in der Kita oder mitten im Freispiel, wenn sie müde werden oder etwas mitteilen möchten, was sie gerade bewegt. Es gehört zu den Beobachtungsaufgaben von ErzieherInnen, die Vorlieben und Bedürfnisse der einzelnen Kinder in solchen Situationen wahrzunehmen und auf sie einzugehen. Denn „Selbsterleben einerseits und soziale Resonanz andererseits sind die Grundlage für ein Bild, das Kinder von sich selbst gewinnen“ (Schäfer 2010, 166). Das findet den ganzen Tag über statt, nicht nur in Wickelsituationen.

## Schamgefühle beim Säugling – gibt es sie?

Müssen wir von einer Verletzung der Intimität oder von körperlichen Schamgefühlen beim Säugling und Kleinkind ausgehen, wenn andere Kinder und Erwachsene in der Wickelsituation anwesend sind oder beim Wickeln zuschauen? „Wahren der Intimsphäre“ ist im Alltagsverständnis von Erwachsenen nicht nur mit „inniger Vertrautheit“, sondern auch mit körperbezogenen, einschließlich erotisch-sexuellen Inhalten verbunden. Daraus entsteht die Frage: Brauchen das Körpererleben und der direkte Körperkontakt während der Wickelsituation eine besondere Intimität (vertiefte Vertrauensbeziehung) zwischen ErzieherIn und Kind? Die entscheidende Überlegung für die Situation der Kinder ist: Verbinden die Kinder selbst Nacktheit, Ausscheidungen, Berühren der Genitalien mit körper-



Spezielle Aufmerksamkeit und individuelle Zugewandtheit sind in jeder Wickelsituation neu gefragt | Foto: Hartmut W. Schmidt

licher Scham, wenn Erwachsene sie säubern und eincremen oder wenn sie selbst ihre Genitalien betasten und erforschen?

Sensumotorische Wahrnehmung und ganzheitliches Erleben des eigenen Körpers bestimmen von Anfang an das Leben von Säuglingen. Körpernähe und Geborgenheit, Hunger und Durst, Verdauung und Körperausscheidungen, lustvolles Saugen und Beißen, das Betasten und Greifen mit den Händen, Entdecken des ganzen Körpers, Bewegungsbedürfnisse und das neugierige Verlangen, mit allen Sinnen sich selbst, vertraute Menschen und das Umfeld zu erkunden, sind für Krabbel- und Kleinkinder noch untrennbar miteinander verbunden. Die psychosexuelle Entwicklung ist aus diesem Zusammenhang nicht zu lösen. So entdecken Säuglinge beim Erforschen ihres Körpers auch den Penis bzw. die Vagina und können dabei offensichtlich angenehme Gefühle erzeugen. Im zweiten Lebensjahr stellen Mädchen und Jungen diese gezielt her und im dritten Lebensjahr weitet sich die lustvolle Beschäftigung mit den Genitalien zur Selbstbefriedigung aus, wenn die Erwachsenen diese nicht unterbinden (Schuhrke 2002, 550; Mertens 1997, 60ff.). Vorrangig entscheidet die Familie entsprechend ihrer

kulturellen, religiösen und sozialen Wertvorstellungen, wie viel Körperkontakt und Berührungen von und gegenüber Kleinkindern erlaubt ist und wann und wovon körperliche Scham entwickelt wird. Das ist auch von „der Einstellung und (den) Fantasien der Eltern zu Nacktheit, Zärtlichkeit, Selbstbefriedigung ... und von den geschlechtsrollentypischen Einstellungen von Vater und Mutter“ abhängig (Mertens 1997, 61). Eine Untersuchung in westlich orientierten Familien ergab, dass eine selbstbezogene Körperscham selten vor drei Jahren vorkommt, bei den meisten Kindern sogar erst ab fünf Jahren beobachtet werden konnte (Schuhrke 1999, 112). Wir können davon ausgehen, dass Körper- und Sinneserfahrungen für Kinder bis Ende des dritten Lebensjahrs noch überwiegend ganzheitlich erlebt und empfunden werden.

### Welche Konsequenzen sind daraus für die Krippenpädagogik abzuleiten?

Krippen müssen Erfahrungsräume so gestalten, dass Kinder mit Wasser, Sand, Farben, Alltagsmaterialien vielfältige Sinneserfahrungen und Bewegungsexpe-

rimente machen und alle Bereiche ihres Körpers entdecken können. Dazu gehört, die sexuelle Neugier von Mädchen und Jungen positiv anzunehmen und auch zu ermöglichen, dass Kinder untereinander sich beim

## Kinder haben ein natürliches Interesse an ihren Körperausscheidungen und Körperöffnungen.

Wickeln zuschauen, sich für Körperöffnungen und Körperausscheidungen interessieren und sich gemeinsam Gedanken machen über Kacka, Pipi und was sie gerade erleben. Es setzt voraus,

- ▶ dass ErzieherInnen sich der eigenen Erlebnisse und Haltung zu psychosexuellen Fragen bewusst sind und eine sexualitätsbejahende Einstellung haben,
- ▶ dass sie sich mit Eltern darüber abstimmen,
- ▶ dass sie sich fachwissenschaftlich kundig machen, inwiefern sensumotorische und psychosexuelle Erfahrungen in den ersten Lebensjahren das Selbstbild und die Identitätsentwicklung von Mädchen und Jungen beeinflussen und vom Umfeld zugelassen und beantwortet werden.

### Körper- und Kitzelspiele in Pflegesituationen – sind das Grenzüberschreitungen?

*Szene: Herr A., ein neuer Kollege in der Krippe, hat Kim (15 Monate) zum Wickeln geholt. Kim kommt gerne zum Wickeltisch, weil sie gerade gelernt hat, die Treppen alleine hochzusteigen. Sie legt sich hin, streckt die Beine in die Luft, fasst ihren Socken an, um ihn auszuziehen. Sie hilft auch mit, Hose und Windeln abzustreifen. Als die neue Windel angelegt ist, initiiert Herr A. ein Kitzelspiel, in dessen Verlauf er Kim auf dem Bauch küsst.*

In der späteren Teambesprechung, in der die Entwicklung von Kim besprochen wird, erzählt Herr A. von dieser „schönen, vertrauensvollen Situation mit Kim“. Das löst eine Diskussion aus, ob Kitzelspiele und Küssen auf den nackten Bauch Grenzüberschreitungen seien. Hier wird deutlich:

- ▶ Fachkräfte sind häufig durch Szenen wie oben verunsichert.
- ▶ Wenn männliche Fachkräfte in Krippen eingestellt werden, ist das oft der Anlass, entsprechende Fragen zu klären. Auch vonseiten der Eltern werden meistens erst dann Bedenken geäußert.
- ▶ Es braucht eine offene und kollegiale Atmosphäre, um Szenen wie die oben geschilderte zu diskutieren und Handlungsorientierungen zu entwickeln.

## Leitlinien für die Pflege von Säuglingen und Kleinkindern als präventive Kinderschutzstrategie

Sexueller Missbrauch von Säuglingen und Kleinkindern findet auch in Krippen statt. Häufig suchen potenzielle TäterInnen gezielt Arbeitsbereiche aus, von denen sie glauben, leicht Zugang zu Kindern und Gelegenheit für sexuelle Handlungen an ihnen zu bekommen. Durch Wickelräume, die vom übrigen Gruppenleben abgetrennt sind, könnten sie ermutigt werden, die Wickelsituation für die Befriedigung eigener Bedürfnisse auf Kosten des Kindes auszunutzen.

Körperkontakt beim Wickeln, Waschen, Baden, Abtrocknen, Eincremen, An- und Ausziehen gehört ebenso zum Alltag mit jungen Kindern, wie sie auf dem Schoß halten, sie zu streicheln und zu trösten. Daher ist es für Professionelle eine Verpflichtung, sich besonders sorgfältig mit Themen wie Nähe und Distanz, vertrauensvolle Beziehung, Körpernähe und Beachtung von Körpergrenzen sowie Übergriffen jeglicher Art (verbal, körperlich, emotional, sexuell), Machtausübung, Machtmissbrauch und Machtverzicht auseinanderzusetzen. Leitlinien für den körperlichen Umgang und die Pflege von Säuglingen und Kleinkindern als präventive Kinderschutzstrategie können helfen, eine grundsätzlich respektvolle Haltung gegenüber Kindern, Eltern und den eigenen KollegInnen zu gewinnen. In der Krippe gehört dazu:

- ▶ Verständigung und stetige Reflexion über Abläufe und Transparenz von Alltagshandlungen, wie Ankommen und Verabschieden in der Krippe, Essenssituationen, Wickeln, Schlafengehen der Kinder,
- ▶ Verständigung und wiederkehrende Reflexion über Körperkontakt, Körpernähe und emotionale Zuwendung zu Säuglingen und Kleinkindern, zum Beispiel beim Tragen und auf dem Arm oder Schoß halten, beim Wickeln, bei Wasserspielen in der Badelandschaft, nackig plantschen, beim Malen mit Fingerfarben, Bemalen, Einseifen oder -cremen des Körpers, beim Streicheln von Babys mit Pinseln, bei Babymassage und anderen sensorischen Angeboten,
- ▶ Verständigung und Reflexion über verbale Zurechtweisungen, bei Beschämungen, Entwertungen oder Strafen, die Kinder isolieren (Auszeit),
- ▶ Verständigung und Reflexion darüber, wenn Kinder wie Objekte behandelt werden, zum Beispiel, wenn über ihren Kopf hinweg über sie oder ihre Eltern geredet wird,
- ▶ Verpflichtung, Beobachtungen von Grenzverletzungen gegenüber Kindern sofort anzusprechen und zu verhindern,

## Auf einen BLICK

Das Wickeln und die Pflege eines Kleinkindes in der Kita stellen eine Situation dar, welche die Intimsphäre des Kindes betrifft. Gefühle von Bedürftigkeit, Macht und Ohnmacht liegen nah beieinander. Die Körpergrenze eines Kindes wahrnehmen und im alltäglichen pädagogischen Ablauf einfühlsam beachten, ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, besonders während der Pflege-, Wickel- und Anziehsituationen. Grundsätzlich gilt: Alle Ängste, Unsicherheiten und Tabu-Themen hinsichtlich Körperkontakt zwischen Erwachsenen und Kind sollten im Team und auch mit den Eltern besprochen werden, um konkrete Absprachen treffen zu können. Eine reflektierte Haltung seitens der Erzieher/innen trägt zu Klarheit und Verständigung zwischen den Beteiligten bei. Das einzelne Kind braucht Gewissheit, dass es in der Pflegesituation nicht ausgeliefert, sondern geschützt und respektiert ist.

- ▶ Leitlinien für die Pflege von Säuglingen und Kleinkindern für den präventiven Kinderschutz schriftlich zu verfassen,
- ▶ mit Eltern über ihre Erziehungsvorstellungen und die Leitlinien zu diskutieren,
- ▶ bei Bewerbungs- und Einstellungsverfahren über die Verpflichtung hinaus, gemäß §72a SGB VIII<sup>1</sup> ein polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen, die Leitlinien zum präventiven Kinderschutz offensiv zu diskutieren.

Es gehört zur Aufgabe von Leitungskräften, die Verständigung über präventiven Kinderschutz zu initiieren und lebendig zu halten. Eine Tabuisierung solcher Themen, rigide oder unklare Strukturen in Institutionen sowie mangelnde Transparenz in der Arbeit verhindern präventiven Kinderschutz.

### Fazit

Die Frage nach dem Wickelraum berührt sowohl die Grundhaltung gegenüber Kleinkindern als auch ein Spezifikum der Krippenpädagogik: dass nämlich aufgrund des Lebensalters der Kinder und der Pflegebereiche Themen wie Nacktheit, kindliche Sexualität, körperliche Scham, Körpernähe und -distanz, emotionale Bedürftigkeit, Macht und Ohnmacht stärker in den Vordergrund rücken. Das verweist auf die Notwendigkeit, als pädagogische Fachkraft eigene biografische Erfahrungen zu reflektieren und im Umgang mit Babys und Krabbelkindern einzubeziehen. Zudem wird deutlich, dass Tageseinrichtungen für Kleinkinder eine offene Atmosphäre, lebendige Diskussionen, konkrete Absprachen sowie ein Präventionskonzept zur Verhinderung jeglicher Gewalt gegen Kinder brauchen. Das sollte selbstverständlich zur Qualitätssicherung gehören, bereits bei Bewerbungs- und Einstellungsverfah-

ren diskutiert und im Krippenalltag offensiv von weiblichen und männlichen pädagogischen Fachkräften vertreten und mit Eltern besprochen werden. ■

### Anmerkung

- 1 Neufassung gemäß des am 1. 01. 2012 in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetzes – BKiSchG

### Literatur

- Mertens, Wolfgang (1997): Entwicklung der Psychosexualität und der Geschlechtsidentität.** Band 1: Geburt bis 4. Lebensjahr. Dritte, überarbeitete Auflage. Stuttgart, Berlin, Köln.
- Schäfer, Gerd E. (2010): Bildung in den ersten Lebensjahren – Wie kleine Kinder denken lernen.** In: Weegmann/Kammerlander (Hrsg.): Die Jüngsten in der Kita. Ein Handbuch zur Krippenerziehung. Stuttgart, S. 164–178
- Schuhrke, Bettina (1999): Kindliche Körperscham und familiäre Schamregeln.** In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): Forschung und Praxis der Sexualaufklärung und Familienplanung Band 13.1: wissenschaftliche Grundlagen. Teil 1 – Kinder. Köln, S. 103–117
- Wanzeck-Sielert, Christa (2005): Sich selbst entdecken und sinnlich erfahren.** In: Kindergarten heute 2–2005, Internetzugang unter [www.kindergarten-heute.de/zeitschrift/hefte/inhalt\\_lesen.html?kbeitrag=2325871](http://www.kindergarten-heute.de/zeitschrift/hefte/inhalt_lesen.html?kbeitrag=2325871), letzter Zugriff vom 24. 01. 2012
- Wolff, Mechthild (2007): Sexualisierte Gewalt durch Professionelle in Institutionen – kein neues, aber ein halbherzig verhandeltes Thema.** In: Deutsches Jugendinstitut e.V. IzKK-Nachrichten Themenheft „Sexualisierte Gewalt durch professionelle in Institutionen. München, S. 4–7

**Prof. Dr. Wiebke Wüstenberg** ist Diplom-Pädagogin und Autorin. Sie lehrte und forschte bis 2007 an der Fachhochschule Frankfurt/Main.